

Chueri und Rägel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 44

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

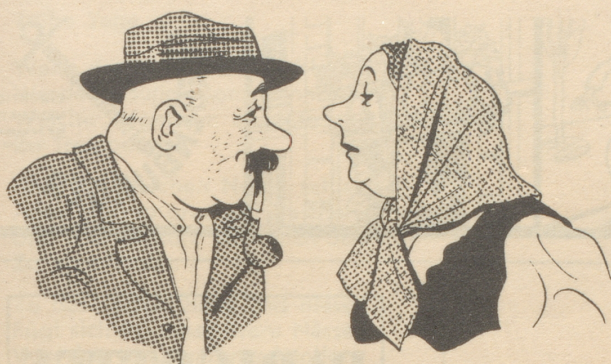
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Chueri und Rägel

(Die Rägel hat Chueris Abstimmungskommentar ververst)

Man fragt mich oft, warum ich so verdrossen,
was mir aufs Mal ins Gürbi sei geschossen,
daß die Gesetzesreihe ohne Ende
vor mir nicht mehr die alte Gnade fände?

Wenn man mich fragt, so will ich's offen sagen,
was mich bestimmt, mich störrisch zu betragen:
Was soll ich ständig unter Höllenqualen
dem Staate himmelhohe Steuern zahlen?

Ich hab es satt, nur als Objekt zu fronen,
den Honig einzusammeln für die Drohnen,
die sagen, welche ihn dann fressen dürfen.
(d. h. den Rest, den sie nicht selber schlürfen.)

Man soll mich nicht mit meinen Alltagsdingen
in starres Paragraphenschema zwingen.
Ich will nicht schwitzen, wenn man «oben» heizt,
will husten dürfen, wenn der Hals mich reizt,

Was Sohlenschützer kosten, die wir tragen,
das braucht kein hohes Büro uns zu sagen.
Wir sagen selber, welchen Wein wir saufen,
man soll den Weißen nicht mit Rotem taufen.

Der Bundesrat ist viel zu vollmachtsvoll,
der Nationalrat ist gesetzestoll,
der Ständerat ist ständig zu beständig,
die Wetterwarte ist zu wetterwendig,

Der ganze Bund ist mir zu kurz und bündig,
die Sünde ist zu brav, die Tugend ist zu sündig,
Verbände sind mir allzusehr verbunden,
und im Patentamt wird zuviel erfunden,

Dem Steuersegen wird nicht recht gesteuert,
mit dem Verbilligungsfonds wird nur verteuert,
in Lotterien wird zuviel gelost,
Mit einem Wort: Der Bürger ist erbost!

Der Staat soll wieder Diener sein, nicht Herr.
Die Freiheit lebt von Taten, nicht Geplärr.
Ich wüßte nicht genau, wie ich es wollte,
doch weiß ich sicher, daß man anders sollte!

Ich sage offen: So will ich es nicht.
Drum halt ich über Scherben mein Gericht
und stimme künftig, was es immer sei,
halt nie mehr ja, nur immer trotzig: Neil

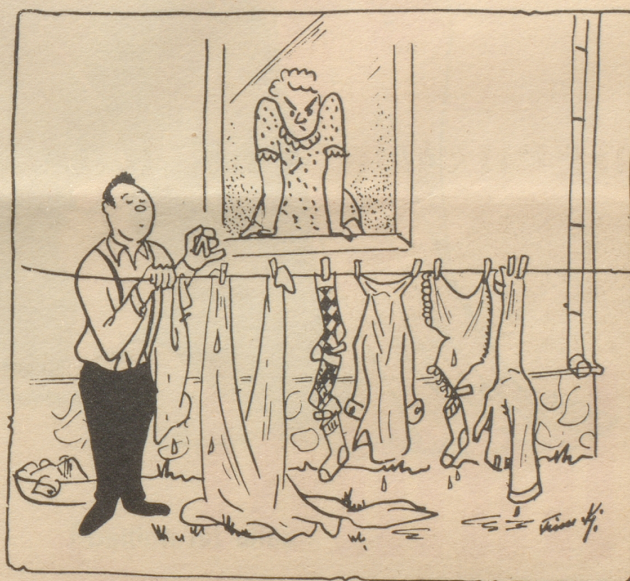
(«Es sei denn», fügt Chueri bei, «es käme ein Gesetz zur
Abstimmung, das uns Geißenbäuerlein endlich die seit
langem fällige Hilfeleistung durch den Staat brächte.»
Worauf Rägel erwiderte: «Bisch kän Dräck gschiider als
all di andere Lappi!»)

Werden - Sein - Vergehen



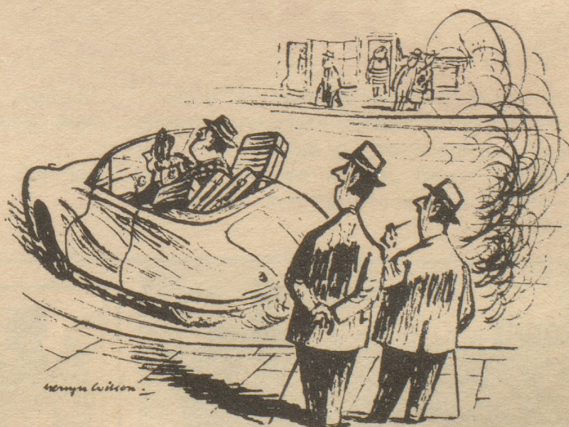
«Ich will es wenigstens versuchen!»

Tyrihans



Der Wille ist stark

Tyrihans



«Es ist meine Frau — aber die Erklärung ist da wahrscheinlich
ganz einfach.»

Copyright by «Punch»